

Lehrstuhl Empirische
Bildungsforschung

Eltern-Erwartungen zur ganztägigen Betreuung im Grundschulalter

Eine kommunale Familienbefragung anlässlich des
Ganztags-Rechtsanspruchs im Primarbereich ab 2026

Heinz Reinders & Deborah Hofmann

Eltern-Erwartungen zur ganztägigen Betreuung im Grundschulalter

Eine kommunale Familienbefragung anlässlich des
Ganztags-Rechtsanspruchs
im Primarbereich ab 2026

- Würzburg -

Prof. Dr. Heinz Reinders & Deborah Hofmann, M.A.

*Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung
Julius-Maximilians-Universität Würzburg*

Inhaltsverzeichnis

VORWORT.....	6
1 EINLEITUNG	12
1.1 NUTZUNG GANZTÄGIGER BETREUUNG IN BAYERN UND WÜRZBURG	12
1.2 BEDEUTSAMKEIT ELTERLICHER ERWARTUNGEN	13
2 STICHPROBE	16
3 BEKANNTHEIT UND RELEVANZ DES RECHTSANSPRUCHS	23
4 AKTUELLE ZUFRIEDENHEIT MIT DER GANZTAGSBETREUUNG	28
4.1 VERGLEICH NACH STADTBEREICHEN	30
4.2 VERGLEICH NACH BILDUNGSABSCHLÜSSEN	31
5 BEDEUTSAMKEIT VON BETREUUNG UND BILDUNG	32
5.1 VERGLEICH NACH STADTBEREICHEN	34
5.2 VERGLEICH NACH BILDUNGSABSCHLÜSSEN	37
5.3 TYPOLOGIE ELTERLICHER ERWARTUNGEN	39
6 ELTERLICHE BILDUNGSERWARTUNGEN	41
6.1 ERFASSUNG ELTERLICHER BILDUNGSERWARTUNGEN	41
6.2 BILDUNGSERWARTUNGEN NACH STADTBEREICHEN	44
6.3 BILDUNGSERWARTUNGEN NACH BILDUNGSABSCHLUSS	45
6.4 BILDUNGSERWARTUNGEN IN STRUKTURSCHWACHEN MILIEUS	46
7 GEWÜNSCHTE FERIENBETREUUNG	49
8 FAZIT	52
8.1 GESTALTUNGSWEGE KOMMUNALER BILDUNGSPOLITIK	52
8.2 ZENTRALE BEFUNDE DER WÜRZBURGER ELTERNBEFRAGUNG	53
8.3 EMPFEHLUNGEN FÜR DIE KOMMUNALE BILDUNGSENTWICKLUNG	55
9 LITERATUR	58

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde in Kooperation mit dem Schul- sowie dem Sozialreferat der Stadt Würzburg durchgeführt. Sie berichtet die Ergebnisse der bundesweit besonderen Studie zu Elternerwartungen an die ganztägige Betreuung im Grundschulbereich. Denn ab 2026 wird schrittweise der Rechtsanspruch für Eltern eingeführt, eine Ganztagesbetreuung für ihre Grundschulkinder zu erhalten. Das stellt Kommunen vor enorme Herausforderungen. Bereits zum Zeitpunkt der Studie ohne Rechtsanspruch ist die Versorgung mit Ganztagesplätzen nicht gesichert. Und in weniger als drei Jahren sollen Infrastruktur und Personaltableau so ausgebaut sein, dass der Rechtsanspruch der Familien umgesetzt werden kann. Von der Qualität der ganztägigen Betreuung und Bildung ist dabei dann noch nicht einmal die Rede.

Um so wichtiger werden für Kommunen Elternbefragungen wie die hier vorliegende Studie. Die Erwartungen der Familien können so rechtzeitig im Voraus erfasst und in die Planungen mit einbezogen werden. Die hier berichteten Ergebnisse geben für diese hohe Relevanz ein gutes Beispiel, weil ein sehr überraschender Befunde zu ganz neuen Planungen führen muss.

Die große Mehrheit der befragten Eltern wünscht sich Sport- und Bewegungsangebote für ihre Kinder in der Nachmittagsbetreuung. Angesichts der sich verändernden gesundheitlichen Lage von Kindern in Deutschland mit einem steigenden Anteil übergewichtiger Kinder ein mehr als vernünftiger Wunsch der Familien. Das bedeutet für den Ausbau der Ganztagesbetreuung aber auch, dass entsprechende Angebote unterbreitet werden müssen und in Schulen die Infrastruktur mit (guten) Sportstätten und sportbezogener Ausstattung gegeben sein muss. Auch im Personalbereich braucht es dann Fachkräfte, die sportpädagogisch ausgebildet sind. Oder Kooperationen mit naheliegenden Sportvereinen, die das Angebot inhaltlich gestalten. Im Einzugsbereich dieser Studie haben die Grundschule Heuchelhof, der benachbarte Sportverein und die Universität Würzburg eine entsprechende, mittlerweile vom DOSB ausgezeichnete Kooperation für ein Ganztagesangebot mit Sportschwerpunkt etabliert. Ähnliches wird von den Eltern aber nicht nur im sportlichen, sondern auch im musisch-künstlerischen Bereich gewünscht.

Die Aufgaben der ganztägigen Bildung und Betreuung können entsprechend nicht nur auf Grundversorgung ausgerichtet sein,

sondern müssen als eigenständige pädagogische Qualität konzipiert und umgesetzt werden. Angesichts der auch nach 20 Jahren PISA- und IGLU-Forschung mehr als problematischen Kompetenzentwicklungen von Schüler:innen in Deutschland ist qualitativ hochwertige Ganztagesbetreuung und -bildung kein Luxus, sondern ein dringende gesamtgesellschaftliche Notwendigkeit.

Dass die Stadt Würzburg hier frühzeitig die vorliegende Studie mit begleitet ist ein wichtiges kommunales Signal, dass diese Notwendigkeit verstanden wird. Die Ergebnisse der Elternbefragung sind dabei der Startpunkt für kommunale Entwicklungsprozesse der ganztägigen Betreuung für Grundschüler:innen, wie sie nicht nur in Würzburg sondern in allen Kommunen schnellstmöglich begonnen werden sollten.

Univ.-Prof. Dr. Heinz Reinders, Deborah Hofmann, M.A.

Vorwort Stadt Würzburg

Die nachmittägliche Betreuung von Schüler:innen ist der Stadt Würzburg seit Jahren ein wichtiges Anliegen. Bereits 1990 richtete das Sozialreferat daher sechs Gruppen für die Mittagsbetreuung für Grundschulkinder ein und übernahm hiermit eine Vorreiterposition in Bayern.

In den seither vergangenen über 30 Jahren konnte die Stadt von den geschaffenen Strukturen nicht nur profitieren, sondern hat auf dieser Basis die nachmittägliche und ganztägige Bildung und Betreuung auch weiter ausgebaut und verfestigt. An jeder Grundschule in städtischer Sachaufwandsträgerschaft wird aktuell mindestens eine Form der Betreuung angeboten. Somit ist für eine generelle Verfügbarkeit aber auch für eine Vielfalt an Betreuungsformen, darunter auch Modelle wie der „Kooperative Ganztag“, gesorgt.

Mit dem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung im Grundschulalter ab 2026 stellt sich daher für die Kommune einerseits zwar die Herausforderung des quantitativen Ausbaus der Plätze. Vor allem widmet sich die Stadt aber bereits seit Längerem auch dem qualitativen Ausbau der Betreuung. Unter anderem der Schulentwicklungsbericht und die Förderung durch „Bildung integriert“ haben eine intensive Beschäftigung mit dem Thema ermöglicht. Die Stadt widmet sich als Sachaufwandsträgerin von über einem Dutzend Grundschulen dabei sowohl der Bereitstellung angemessener Räumlichkeiten, als auch der Schaffung von Netzwerken und Kooperationen, um vielfältige Angebote in den Ganztag und die Betreuung zu bringen.

Die Aufgaben Ganztag und ganztägige Betreuung werden dabei in verschiedenen Planungsstellen im Rathaus behandelt. Daher arbeiten die Fachstellen im „AK (Rechtsanspruch) Ganztag“ eng zusammen, um dem Rechtsanspruch zu begegnen.

Wir sind besonders froh, nun zusätzlich auf die Ergebnisse der aktuell bundesweit einzigartigen Studie des Lehrstuhls Empirische Bildungsforschung zurückgreifen zu können, um den Ganztag und die nachmittägliche Bildung und Betreuung an Würzburger Schulen weiterhin zukunftsfähig zu gestalten. Durch die Erkenntnisse, die hier wissenschaftlich fundiert gewonnen wurden, können dabei nun auch die Erwartungen und Wünsche von Eltern genauer verstanden und damit berücksichtigt werden.

Wir danken dem Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung für die freundliche und kompetente Zusammenarbeit und blicken zuversichtlich und motiviert in die Zukunft der ganztägigen Bildung und Betreuung an den Schulen in Würzburg.

Judith Roth-Jörg

Dritte berufsmäßige Bürgermeisterin und Stadtschulrätin,
Leiterin des Bildungs-, Schul- und Sportreferats

Dr. Hülya Düber

Rechtsk. berufsmäßige Stadträtin,
Leiterin des Jugend-, Familien- und Sozialreferat

1 Einleitung

Ganztägige Bildung und Betreuung ist im Vergleich zu vielen anderen Ländern in Deutschland noch ein Novum. Erst im Zuge der Pisa-Ergebnisse mittelmäßiger schulischer Leistungen wurde in Deutschland die Debatte um Möglichkeiten der ganztägigen Beschulung begonnen und mündete schließlich in einem Sonderinvestitionsprogramm des Bundes für die Länder in Höhe von insgesamt sechs Milliarden Euro (BMFSFJ, 2006). Mittlerweile stellt die ganztägige Beschulung in den verschiedenen Formen vom gebundenen bis zum offenen Ganztags die dominierende Form in Deutschland dar. Waren im Jahr 2017 noch 43,9 Prozent aller Schüler:innen an Ganztagschulen, hat sich dieser Anteil bis 2021 laut Kultusministerkonferenz auf 48,3 Prozent erhöht (KMK, 2023). An Grundschulen in Deutschland ist dieser Anteil im gleichen Zeitraum von 41,7 auf 47,7 Prozent gestiegen. Damit haben im Schuljahr 2020/21 insgesamt 1.37 Millionen Grundschüler:innen ein Ganztagsangebot wahrgenommen.

1.1 Nutzung ganztägiger Betreuung in Bayern und Würzburg

In Bayern wurden gemäß offizieller Statistik der Staatsregierung im Schuljahr 2021/22 an Grundschulen 162.960 Schüler:innen in den verschiedenen Formen des Ganztags beschult bzw. betreut. Dies entspricht einem Anteil von 36,2 Prozent und liegt somit deutlich hinter dem bundesweiten Durchschnitt. Hinzu kommt, dass in Bayern der sog. Offene Ganztags mit 32 Prozent sowie die (verlängerte) Mittagsbetreuung mit knapp 49 Prozent die vorherrschende Form der Ganztagsbetreuung bei Grundschüler:innen darstellt (BStUK, 2023). Lediglich 30.666 Schüler:innen (knapp 19 Prozent) werden in Bayern in besagtem Schuljahr im gebundenen Ganztags beschult.

Mit dem ab dem 01. August 2026 bestehenden Anspruch auf einen Ganztagesplatz wird sich diese Situation prognostizierbar ändern. Gleichzeitig verweist eine Ganztagsbetreuungsquote von 36,2 Prozent auf eine deutlich größere Notwendigkeit des Ausbaus von Ganztagesplätzen in Bayern im Vergleich zu anderen Bundesländern. Auch wenn zunächst der Rechtsanspruch lediglich für die Erstklässler:innen eingeführt wird, folgen in den

weiteren Jahren auch die zweiten bis vierten Klassen, so dass hieraus ein erheblicher Zusatzbedarf erwachsen wird.

In Würzburg besuchen im Schuljahr 2022/23 insgesamt 3.605 Schüler:innen eine der Grundschulen im Stadtgebiet (Quelle: Staatl. Schulamt Würzburg p. Mail vom 12.04.2023). Die Aufschlüsselung nach den im gleichen Schuljahr genutzten ganztägigen Betreuungsformen in Tabelle 1 zeigt an, dass hiervon insgesamt 3.060 Schüler:innen eine Variante der Betreuung nach der Schulzeit in Anspruch nehmen. Dies entspricht einer Quote von 90,24 Prozent. Bei der großen Gruppe der Hortbetreuungen sind nicht nur Plätze in der eigentlichen Hort-Variante, sondern zu dem einzelne Hort-Plätze oder-Gruppen in Kitas einberechnet, ferner mit dem Vinzentinum eine private Schule mit hoher Kapazität an Ganztagsbetreuungsplätzen.

Tabelle 1: Anzahl Grundschüler:innen in verschiedenen Formen der Ganztagsbetreuung in Würzburg-Stadt (Stand: 15.10.2022; Quelle: Fachbereich Schule der Stadt Würzburg p. Mail vom 04.04.2023)

Art der Ganztagsbetreuung	MB bis 14:00	MB bis 16:30	Hort	OGS kurz	OGS lang	Koop./ geb. Ganztag
Anzahl Grundschüler:innen	146	483	939	476	696	320
Summe 3.060						

* MB – Mittagsbetreuung; OGS – Offene Ganztagschule; Geb. – Gebundener Ganztag

Diese Quote verändert sich leicht, wenn als Kriterium der Ganztagesbetreuung mindestens der Verbleib in der Einrichtung bis 15:30 Uhr herangezogen wird und damit Zeitfenster berücksichtigt, werden die neben Betreuung auch inhaltliche Bildungsangebote ermöglichen. Dies wären nach Anzug der Mittagsbetreuung bis 14:00 (N = 146) sowie der kurzen OGS-Zeit (N = 476) noch N = 1.527 Grundschüler:innen und entspricht einer Versorgungsquote von 42,36 Prozent in Würzburg-Stadt.

1.2 Bedeutsamkeit elterlicher Erwartungen

Der Rechtsanspruch auf einen Ganztagesplatz im Grundschulalter geht mit Erwartungen seitens der Eltern bzw.

Erziehungsberechtigten einher. Dies betrifft nicht nur die Betreuungszeiten während der Schul- sowie Ferienzeit, sondern auch inhaltliche Erwartungen, die als Merkmale pädagogischer Qualität gekennzeichnet werden können. Mit der vorliegenden Studie werden die Ergebnisse der Befragung von Eltern präsentiert, die aktuell mindestens ein Kind in einer Würzburger Grundschule gemeldet haben oder bei denen mindestens ein Kind zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2026 voraussichtlich eingeschult wird.

Das Ziel der Studie ist die Erfassung elterlicher Erwartungen an die pädagogische Qualität der Ganztagsbetreuung an Grundschulen. Es liegen die Rückmeldungen von insgesamt 1.154 Eltern oder Erziehungsberechtigten vor, so dass verlässliche Aussagen über die Erwartungshaltungen der Familien getroffen werden können.

Nach Kenntnis der Autor:innen ist es die bundesweit erste kommunale Studie im Zuge der Einführung des Rechtsanspruchs auf eine ganztägige Betreuung im Primarbereich. Die Befunde sind nicht auf andere Kommunen oder Regionen übertragbar, insofern die Bevölkerungs- sowie Angebotsstruktur im Bildungs- und Betreuungsbereich der untersuchten Kommune Besonderheiten der Stichprobe mit sich bringen wird.

Dies wird bereits bei der lokal gezogenen Stichprobe mit ihren spezifischen Verteilungen auf Stadtbereiche sowie der Verteilung der Bildungsabschlüsse (vgl. Kap. 2) deutlich. Entsprechend sind die in Kapitel 3 skizzierten Bekanntheiten und Relevanzzuschreibungen des Rechtsanspruchs auch als regionale Kennwerte zu interpretieren.

Die in Kapitel 4 skizzierte Zufriedenheit mit dem aktuellen Betreuungsangebot dient im Folgenden als Grundlage dafür, zunächst die Elternerwartungen bezogen auf Betreuungs- und Bildungsangebote gegenüberzustellen (vgl. Kap. 5) und dann spezifischer auf die Erwartungen an Bildungsinhalte ganztägiger Betreuung der Familien einzugehen (vgl. Kap. 6). Den Abschluss der Studie bilden die von den befragten Eltern gewünschten Betreuungen in den Schulferien (vgl. Kap. 7) sowie die aus der Befragung abgeleiteten Empfehlungen für die weitere kommunale Bildungsgestaltung in Kapitel 8.

Dabei gründen sich die im Fazit genannten kommunalen Empfehlungen im Wesentlichen auf der Differenzierung der Daten nach Stadtbereichen als Lebensumfeld der Familien und dem

Bildungsabschluss der Eltern als persönliche Ressource. In jedem der empirischen Kapitel 4 bis 7 werden beide Merkmale zur Ausdifferenzierung elterlicher Erwartungen herangezogen. Dass diese interne Differenzierung der insgesamt mit 1.154 Personen sehr umfangreichen Stichprobe sinnvoll ist, zeigen die daraus resultierenden, zum Teil überraschenden Befunde – etwa wenn es um die Bedeutsamkeit von Sport und Bewegung als elterliche Bildungserwartung an ganztägige Betreuung geht.

4 Aktuelle Zufriedenheit mit der Ganztagsbetreuung

Ein weiterer Ausgangspunkt für die elterlichen Erwartungen an zukünftige Betreuungsangebote ist neben der in Kapitel 3 dargestellten Relevanz auch die aktuelle Erfahrung mit solchen Betreuungsangeboten. Hier können jene Familien Auskunft geben, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits ein Kind in der Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich haben. In der vorliegenden Studie sind dies N = 842 Eltern, die Auskunft über die erlebte Zufriedenheit des Kindes und die eigene Zufriedenheit mit der Ganztagsbetreuung geben. Die verschiedenen Formen ganztäglicher Betreuung werden hierbei nicht differenziert.

Über alle Betreuungsformen hinweg zeigt sich bei den befragten Eltern für ihre Kinder und für sich selbst eine eher zurückhaltende Einschätzung in der Zufriedenheit. Zwar sehen für die Kinder lediglich 2,95 Prozent eine Unzufriedenheit und weitere 1,67 Prozent eine sehr hohe Unzufriedenheit.

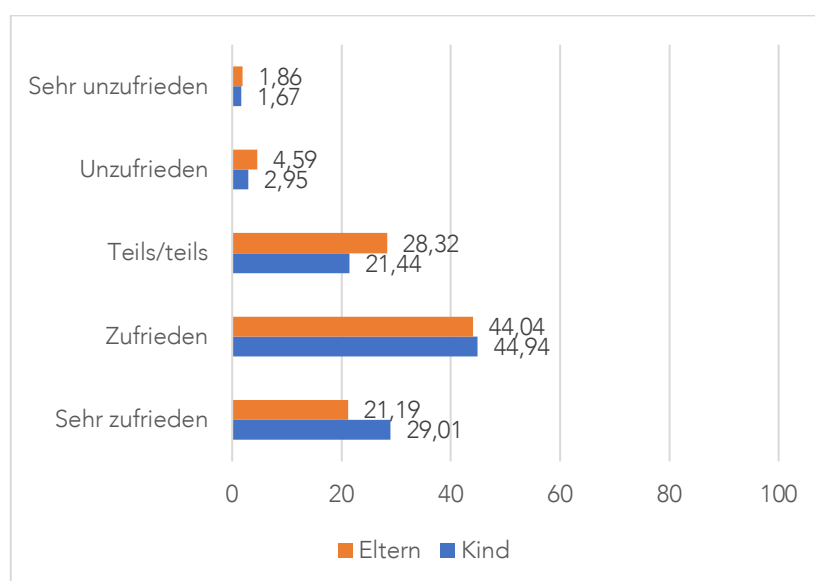


Abbildung 10: Wie schätzen Sie die Zufriedenheit Ihres Kindes mit dem besuchten schulischen Betreuungsangebot ein? (N = 842; Angaben in Prozent) / Sind Sie selbst mit dem bestehenden Betreuungsangebot für Ihr Kind zufrieden? (N = 842; Angaben in Prozent)

Allerdings zeigt sich mit 21,44 Prozent ein hoher Anteil nur teils/teils zufriedener Kinder. Weitere 44,04 Prozent erleben mit der Ganztagsbetreuung zufriedene, weitere 29,01 Prozent sehr zufriedene Kinder (vgl. Abbildung 10).

Interessant ist, dass die Eltern hier noch zurückhaltender in ihrer Zufriedenheit sind. Lediglich 21,19 Prozent und damit fast acht Prozent weniger Eltern als Kinder sind mit den Angeboten an städtischen Einrichtungen sehr zufrieden. Im Bereich der eher zufriedenen Familien liegen die Eltern mit 44,04 Prozent gleichauf mit der bei ihren Kindern erlebten Zufriedenheit. Die größere Skepsis der Eltern zeigt sich sodann im Bereich der nur teilweisen Zufriedenheit. Hier geben 28,32 Prozent der Eltern an, lediglich diese Zustimmung zu geben. Das sind wiederum fast sieben Prozent mehr als dies für die Kinder wahrgenommen wird. Unzufrieden sind 4,59 Prozent der Erziehungsberechtigten, sehr unzufrieden 1,86 Prozent.

Nochmals deutlich wird die größere Skepsis der Eltern im Vergleich zu den Kindern bei der Gegenüberstellung der Mittelwerte. Während die Erziehungsberechtigten bei ihren in Betreuung befindlichen Kindern noch eine moderat positive Zustimmung angeben (MW = 2,97; SD = 0,87), sind die Eltern selbst etwas skeptischer (MW = 2,78; SD = 0,89) (vgl. Abbildung 11).

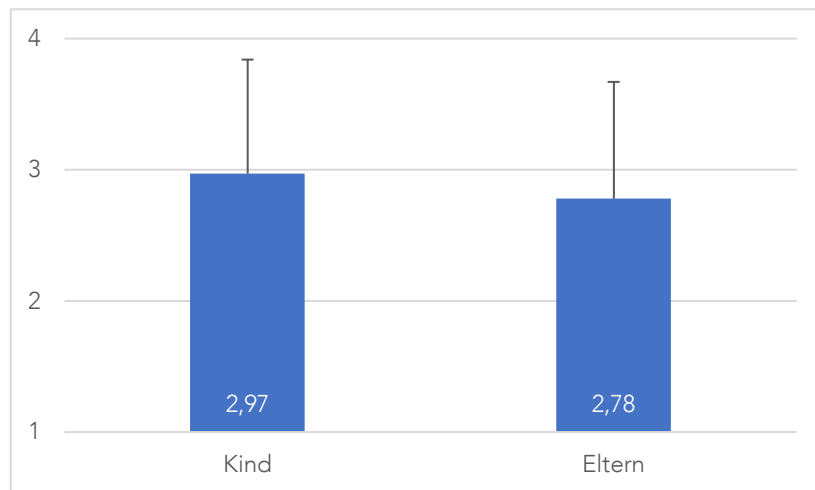


Abbildung 11: Durchschnittliche Zufriedenheit der Kinder (aus Elternsicht) und Eltern mit der Ganztagsbetreuung (Angaben in Mittelwerten; N = 842; 1 – Sehr unzufrieden bis 5 – Sehr zufrieden)

Diese Differenz ist statistisch nicht bedeutsam, beide Mittelwerte verbleiben aber unter dem theoretischen Mittelwert von 3,0, dessen Überschreitung eine positive Tendenz bei der Zufriedenheit mit den Ganztagsangeboten zum Ausdruck bringen würde.

4.1 Vergleich nach Stadtbereichen

Der Vergleich der elterlichen Zufriedenheit nach Stadtbereichs-Gruppen zeigt hingegen signifikante Unterschiede an ($F = 7,99$; $p < 0,001$). So sind Erziehungsberechtigte aus den Stadtbereichen mit stabiler Sozialstruktur (Gruppe 3) weniger zufrieden (MW = 2,69) als jene Eltern aus den Stadtbereichen der Gruppe 1 (MW = 2,99) (vgl. Abbildung 12).

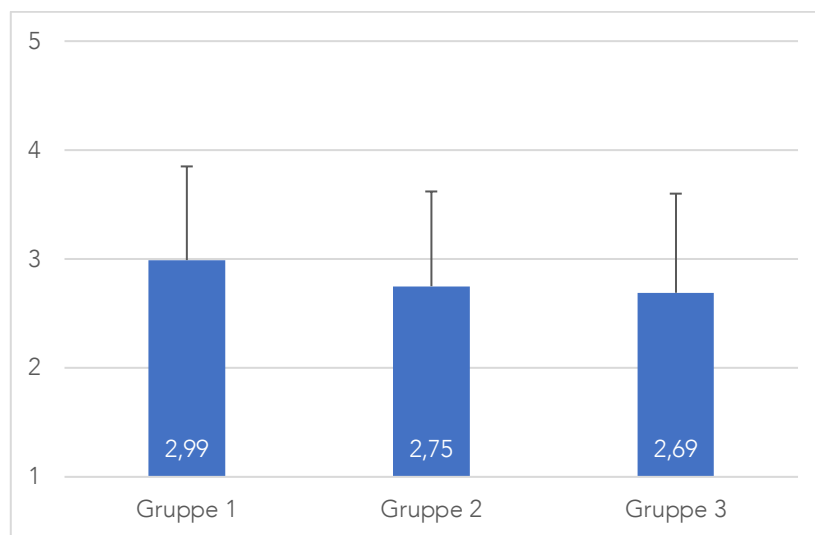


Abbildung 12: Zufriedenheit der Eltern mit der aktuellen Ganztagesbetreuung nach Stadtbereichsgruppen (Angaben in Mittelwerten; $N = 842$; 1 – Sehr unzufrieden bis 5 – Sehr zufrieden)

Im mittleren Bereich zwischen diesen beiden Gruppen sind jene Eltern aus Gruppe 2 der Stadtbereiche (MW = 2,75), unterscheiden sich aber in ihrer Zufriedenheit jeweils nicht von den anderen beiden Gruppen. Der signifikante Mittelwertsunterschied rührt daher einzig aus der Gegenüberstellung der Gruppe 1 und Gruppe 3.

4.2 Vergleich nach Bildungsabschlüssen

Interessanterweise handelt es sich bei der unterschiedlichen Zufriedenheit nicht um einen Bildungseffekt, wie Abbildung 13 verdeutlicht ($F = 1,79$; $p > 0,05$). Die Erziehungsberechtigten der drei Bildungsgruppen liegen in ihrer mittleren Zufriedenheit nah beieinander ($2,06 < MW < 2,14$).

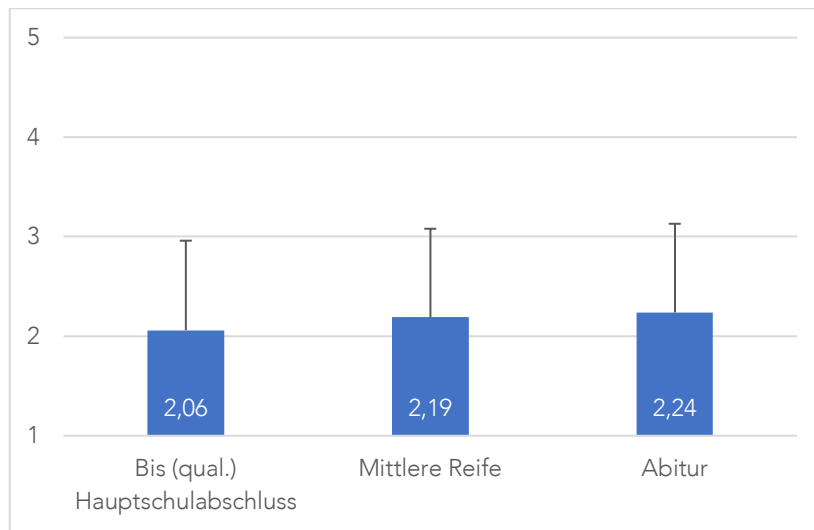


Abbildung 13: Zufriedenheit der Eltern mit der aktuellen Ganztagesbetreuung nach Bildungsabschluss (Angaben in Mittelwerten; $N = 842$; 1 – Sehr unzufrieden bis 5 – Sehr zufrieden)

Werden beide Befunde gemeinsam betrachtet, wird die Zufriedenheit mit der aktuellen Ganztagesbetreuung der eigenen Grundschulkindern offensichtlich stärker an den stadtteilbezogenen Angeboten festgemacht und ist weniger ein Bildungseffekt vermeintlich besonders anspruchsvoller bildungsnaher Eltern.

5 Bedeutsamkeit von Betreuung und Bildung

Die Stadt Würzburg hat sich mit der Betreuungsstudie zur Aufgabe gemacht, nicht nur die Betreuungsbedarfe in zeitlicher Hinsicht zu erfassen und somit rechtzeitig Vorbereitungen für den gesetzlich geregelten Anspruch ab 2026 zu treffen. Auch ist es das explizite Ziel der Betreuungsstudie, die inhaltlichen Erwartungen an die ganztägige Betreuung der Eltern zu erfassen. Entsprechende Angebote sollen vor dem Hintergrund dieser elterlichen Erwartungen konzipiert und umgesetzt werden.

Diese Zielrichtung der Stadt Würzburg erweist sich als sehr sinnvoll, zeigen doch die Ergebnisse der Elternbefragung durchaus überraschende Vorstellungen über eine gelungene Betreuung und Bildung ihrer Kinder. Zwar ist erwartbar, dass der Erledigung von Hausaufgaben (MW = 2,65) sowie der Bereitstellung von Lern- und Förderangeboten (MW = 2,54) eine höhere Relevanz seitens der Eltern zugesprochen wird (vgl. Abbildung 14).

Ein deutlich überraschender Befund ist aber, dass die befragten Familien Sport- und Bewegungsangeboten in der Ganztagsbetreuung eine nochmals leicht höhere Bedeutsamkeit beimessen (MW = 2,68). Hinzu kommt die höchste Einigkeit aller befragten Familien in diesem Bereich. Die Standardabweichung ist mit $SD = 0,57$ der geringste Wert im Vergleich zu allen anderen Erwartungen. Mit hoher Einigkeit und der höchsten Zustimmung wünschen sich die befragten Würzburger Familien Sport- und Bewegungsangebote für ihre Kinder in der ganztägigen Betreuung.

Ebenfalls von höherer Bedeutung für die Familien sind flexible Betreuungszeiten (MW = 2,56) sowie als weiterer pragmatischer Aspekt die räumliche Nähe zur Schule (MW = 2,48). Damit korrespondiert auch, dass diese räumliche Nähe als fußläufig erreichbar interpretiert wird (MW = 2,41). Warmes und ausgewogenes Mittagessen rangiert mit einem MW = 2,42 ebenfalls in diesem mittleren Zustimmungsbereich.

Interessant ist auch, dass alle Relevanzbereiche mit einem Mittelwert unterhalb von 2,5 als eher weniger zustimmend zu interpretieren sind und Aspekte wie musisch-kreative Angebote (MW = 2,18), Sprachförderung (MW = 1,95) oder Angebote gezielt für Eltern (MW = 1,74) deutlich seltener nachgefragt werden.

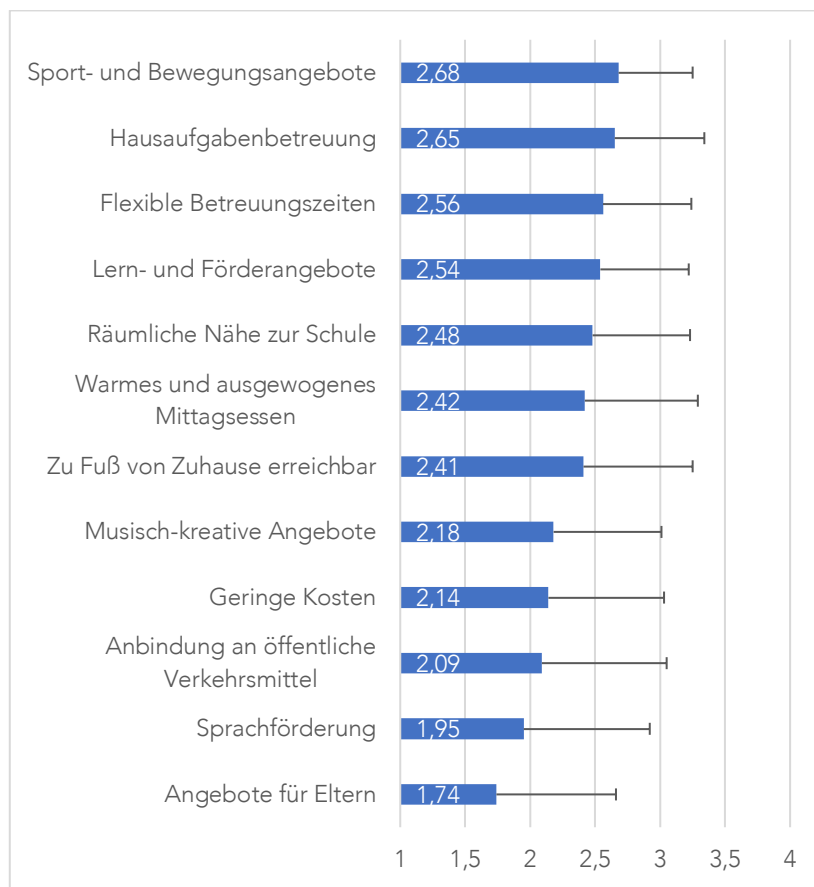


Abbildung 14: Was ist Ihnen bei einer Nachmittagsbetreuung wichtig? (N = 1.141; NA = 13; Angaben in Mittelwerten; 1 – Nicht wichtig bis 4 – Sehr wichtig)

Dass geringe Kosten wenig Zustimmung erfahren ist demgegenüber nicht mit einer Indifferenz der Kostengestaltung gleichzusetzen, sondern spiegelt lediglich die Fortsetzung der aktuell erlebten kostengünstigen Preisgestaltung wider.

Im nächsten Schritt wurden die befragten Erziehungsberechtigten gebeten, eine Rangfolge der Betreuungsinhalte zu bilden. Die Eltern konnten also nicht mehr alle Bereiche in ihrer Relevanz bewerten (sog. Rating-Verfahren), sondern sie mussten sich für die drei Wichtigsten entscheiden (sog. Ranking-Verfahren). Die Ergebnisse der über alle Befragten hinweg drei wichtigsten Aspekte sind in Abbildung 15 dargestellt.

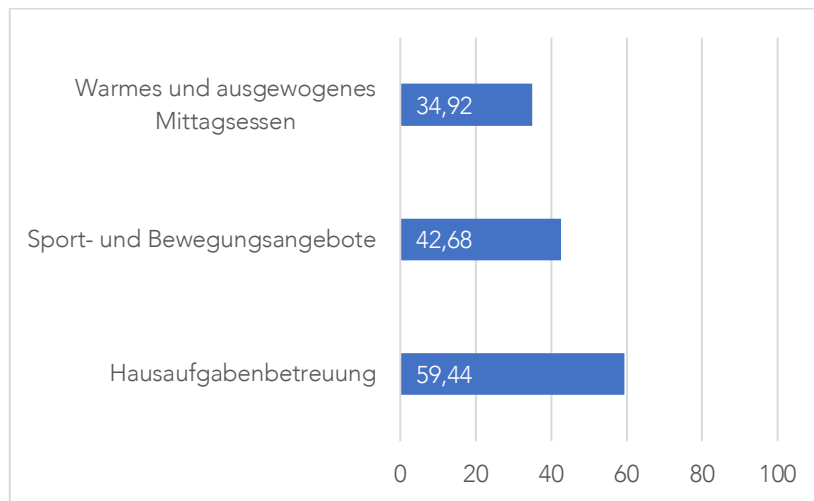


Abbildung 15: Top-3 Aspekte für Eltern bei der Ganztagsbetreuung ihrer Kinder (N = 1.134; Angaben in Prozent)

Werden die Eltern vor die Wahl gestellt, rangiert die Hausaufgabenbetreuung an erster Stelle (59,44 Prozent), gefolgt von Sport- und Bewegungsangeboten (42,68 Prozent) sowie von der Erwartung an ein qualitativ hochwertiges Mittagessen (34,92 Prozent). Daraus folgt, dass für die befragten Eltern neben der üblichen Versorgung ihrer Kinder mit Hausaufgabenbetreuung auch inhaltliche Gestaltungswünsche nach Sport- und Bewegungsangeboten einen herausragenden Stellenwert besitzen. Fast jede zweite Familie nennt diese Erwartung als eine ihrer zentralen Anforderungen an zukünftige Ganztagsbetreuung im Grundschulalter.

5.1 Vergleich nach Stadtbereichen

Der Vergleich der Antworten zwischen den drei Stadtbereichsgruppen ergibt in der breiten Mehrheit der pragmatischen Erwartungen an die Nachmittagsbetreuung statistisch bedeutsame Unterschiede. Themen wie leichte Erreichbarkeit, geringe Kosten und eine ausgewogene Mahlzeit gehören zu jenen Erwartungen, die vor allem Familien in Stadtbereichen der Gruppe 1 besonders wichtig sind (vgl. Abbildung 15).

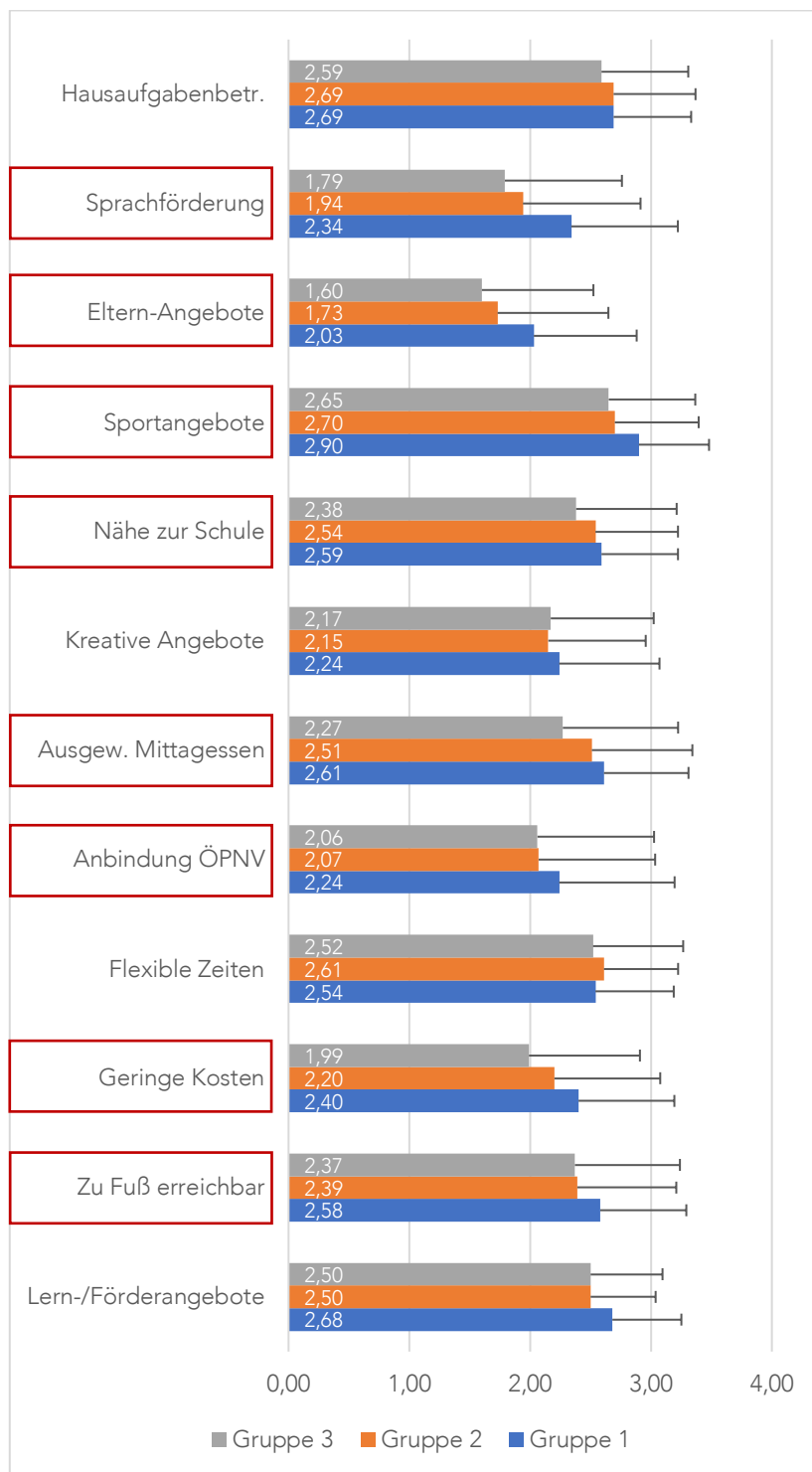


Abbildung 15: Relevanz der Angebote im Ganztage nach Stadtbe-
 reich-Gruppen (N = 1.108; NA = 46; Angaben in Mittelwerten; 1
 – Nicht wichtig bis 4 – Sehr wichtig; rot markierte Items mit p
 jeweils < 0,05)

Im Bereich der Sprachförderung sowie der Angebote für Eltern zeigen sich Unterschiede zwischen allen drei Stadtbereich-Gruppen. Eltern der eher strukturschwächeren Stadtbereiche nennen diese Erwartungen besonders häufig (MW = 2,34 resp. 2,03) im Vergleich zu Eltern aus eher moderaten (MW = 1,94 resp. 1,73) sowie aus eher stabilen Stadtbereichen (MW = 1,79 resp. 1,60).

Themen der leichten Erreichbarkeit und Nähe zur Schule sind ebenfalls für Befragte aus den Stadtteilen Heuchelhof und Lindleinsmühle besonders wichtig, wobei hier eher Unterschiede insgesamt zu den anderen beiden Stadtbereich-Gruppen bestehen. So sind sich die Familien aus der Gruppe 1 und 2 bei der fußläufigen Erreichbarkeit eher einig (MW = 2,37 resp. 2,39), wohingegen die Familien der Gruppe 1 etwas mehr Wert hier auf legen (MW = 2,58). Ein ähnliches Bild zeigt sich auch hinsichtlich der Erreichbarkeit des Ganztagsangebots mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (MW = 2,24 gegenüber MW = 2,06 resp. 2,07).

Die Kostenfrage wiederum gliedert sich deutlich entlang der Stadtbereich-Gruppen und es gilt als allgemeiner Trend, dass mit zunehmenden sozialstrukturellen Herausforderungen auch die Kostensensivität der befragten Erziehungsberechtigten steigt. Vor allem Eltern der Gruppe 1 legen größeren Wert auf Finanzierbarkeit (MW = 2,40), gefolgt von Familien der Gruppe 2 (MW = 2,20) und den Befragten aus den Stadtteilen der Gruppe 1 (MW = 1,99).

Als einzige inhaltliche Bildungserwartung neben der Sprachförderung unterscheidet sich jene nach Sport- und Bewegungsangeboten zwischen den sozialstrukturell differenzierten Gruppen. Hier herrscht zwar zwischen den Familien aus stabilen und moderaten sozialen Umfeldern Einigkeit, dass diese Angebote bedeutsam sind (MW = 2,65 resp. 2,70). Befragte Erziehungsberechtigte der Stadtteile Heuchelhof und Lindleinsmühle betonen die Erwartung an solche Angebote jedoch noch deutlicher (MW = 2,90). Dies ist im Vergleich zu allen Erwartungshalten und Stadtbereich-Gruppen der höchste Zustimmungswert.

Insgesamt zeichnet sich bei den nach Stadtbereich-Gruppen differenzierten Ergebnissen eine besondere Erwartungshaltung der Familien aus sozialstrukturell herausfordernden Stadtteilen hinsichtlich pragmatischer Aspekte ab. Im inhaltlichen Bereich sind insbesondere Erwartungen an Sprachförderung, Angebote für Eltern sowie Sport- und Bewegungsangebote für die befragten Familien am Heuchelhof und der Lindleinsmühle prominent vertreten.

6 Elterliche Bildungserwartungen

In den vorigen Kapiteln standen elterliche Erwartungen an Bildung und Betreuung gleichermaßen im Mittelpunkt, um die Differenzierung zwischen pragmatischen Aspekten der Betreuung einerseits und inhaltlichen Erwartungen der Bildung aufzeigen und kontrastieren zu können. Dabei hat insbesondere die Typologie elterlicher Erwartungen gezeigt, dass eine simplifizierende Reduktion auf elterliche Bildungsabschlüsse kein zuverlässiges Abbild darstellt, sondern strukturelle Umweltbedingungen und Bildungsmilieu zu betrachten sind.

Dies ist eine wesentliche Feststellung für die nähere Betrachtung elterlicher Bildungserwartungen. Mit dieser Perspektive werden demnach vor allem inhaltliche Erwartungen in den Blick genommen, die erstens komplexer und damit differenzierter zu erheben und zweitens in verschiedenen Dimensionen zu betrachten sind. Elterliche Bildungserwartungen spiegeln gleichzeitig auch die deutlich veränderte Rolle von außerschulischer Betreuung wider, die eben nicht mehr nur als reine Betreuung sondern auch explizit als Bildungsangebote angesehen werden (Fischer & Kuhn, 2022).

6.1 Erfassung elterlicher Bildungserwartungen

In der vorliegenden Elternbefragung wurden zwei inhaltliche Bildungserwartungen näher in den Blick genommen. Dies ist zum einen die *Erwartung der Mitbestimmung* durch die Kinder und zum anderen der *sportlich-kulturelle Anregungsgehalt* des Betreuungsangebots. Da es sich, wie benannt, um komplexere Bildungserwartungen handelt, die mit einzelnen Aussagen nicht zuverlässig abbildbar sind, wurden beide Erwartungen über je vier Aussagen erfasst und im Anschluss an die statistische Prüfung der Messzuverlässigkeit zu je einer Skala gebündelt.

Exkurs: Items und Skalen

Ein Item ist in einem Fragebogen eine zu beantwortende Frage oder die Reaktion auf eine Aussage. Vereinfacht ausgedrückt ist also jede Reaktion von Befragten auf einen Stimulus ein Item. Einzelitems sind für direkt messbare Größen eine zuverlässige Informationsquelle. Bei komplexeren Merkmalen wie

Bildungserwartungen reichen Einzel-Items für ein zuverlässiges Abbild nicht aus. Sie werden deshalb zu einer Skala zusammengefasst.

Als Skala wird demnach die Zusammenfassung mehrerer Aussagen aus einem Fragebogen verstanden. Mehrere Antworten durch Befragte werden dabei gemäß ihrer inhaltlichen Passung gebündelt und können in dieser Bündelung das interessierende Merkmal deutlich zuverlässiger als Einzelitems erfassen. Gerade komplexe Merkmale wie Bildungserwartungen udgl. enthalten verschiedene Facetten, die nicht durch ein Item, sondern nur durch die Summe verschiedener Items erfasst werden können. Deshalb werden verschiedene Items letztlich zu einem Mittelwert zusammengefasst, der in seiner Höhe Ausdruck des komplexen Merkmals ist.

Eine Skala bildet dann ein komplexes Merkmal dann gut ab, wenn alle einbezogenen Items korrelativ zu den anderen Items passen. Dies wird über die sog. Item-Gesamtkorrelation (r_{it}) bestimmt, die zwischen 0,20 und 0,80 liegen sollte. Die Zuverlässigkeit aller Items wird über die Konsistenz der Komposition aller Items ermittelt. Diese Zuverlässigkeit kann über verschiedene Varianten statistisch bestimmt werden, im vorliegenden Falle wird dies über das Maß der Gesamtkonsistenz nach Cronbach (1951) bestimmt, das mindestens über $\alpha = 0,70$ liegen sollte.

Tabelle 6: Items und statistische Kennwerte der Bildungserwartungen

Skala Mitbestimmung ($\alpha = 0,71$)	Sportlich-kulturelle Anregung ($\alpha = 0,79$)
Ist Ihnen wichtig, dass Ihre Kinder... (1 – Nicht wichtig bis 4 – Sehr wichtig)	
<ul style="list-style-type: none"> • in die Gestaltung der Räume einbezogen werden? ($r_{it} = 0,43$) • Regeln gemeinsam festlegen? ($r_{it} = 0,61$) • bei Aktivitäten mitbestimmen? ($r_{it} = 0,58$) • zum gemeinsamen Arbeiten angeregt werden? ($r_{it} = 0,40$) 	<ul style="list-style-type: none"> • Räume für Sport und Bewegung erhalten? ($r_{it} = 0,54$) • besondere Angebote wie Sport/Musik/Kunst erhalten? ($r_{it} = 0,68$) • verschiedene Sportarten kennenlernen? ($r_{it} = 0,66$) • verschiedene Kulturen kennenlernen? ($r_{it} = 0,53$)

Die Kennwerte und Gütemaße der beiden Skalen zur Erfassung der inhaltlichen Bildungserwartung sind in Tabelle 6 dargestellt. Es wird deutlich, dass zu jeder Bildungserwartung alle vier Items eine gute Passung aufweisen und die Gesamtskalen die beiden

Bildungserwartungen zuverlässig erfassen. Entsprechend werden im Folgenden die beiden inhaltlichen Bildungserwartungen der Mitbestimmung und der sportlich kulturellen Anregung als Gesamtmerkmale betrachtet.

Die Bestimmung der mittleren Erwartungshaltungen zeigen dabei eine leicht höhere Präferenz für sportlich-kulturelle Anregungen im Vergleich zur Mitbestimmung durch die Kinder auf (vgl. Abbildung 17).

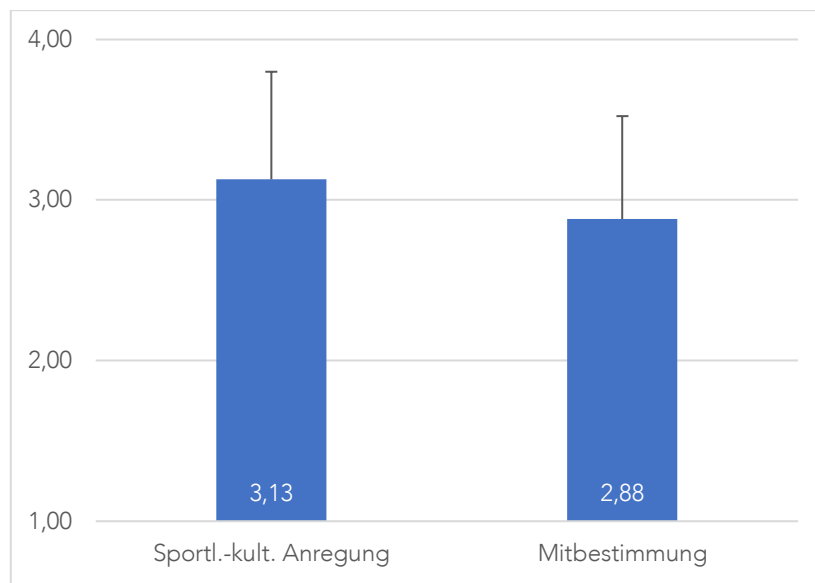


Abbildung 17: Elterliche Bildungserwartungen (N = 1.140; NA = 14; Angaben in Mittelwerten; 1 – Nicht wichtig bis 4 – Sehr wichtig)

Mit einer mittleren Zustimmung zu den Items der sportlich-kulturellen Anregung von MW = 3,13) liegt hier eine statistisch bedeutsam höhere Präferenz in Relation zur Mitbestimmung der Kinder vor (MW = 2,88). Da drei der vier einbezogenen Items mit dem Begriff Sport dominierend diese Form der Anregung beinhalten, kann von der besonderen Präferenz der Eltern für diese Bildungsinhalte ausgegangen werden. Dies deckt sich mit den Befunden aus den Erwartungshaltungen der Familien, wonach Sport und Bewegung noch vor der Erledigung von Hausaufgaben rangierte (vgl. Kap. 5).

6.2 Bildungserwartungen nach Stadtbereichen

Bereits die Gegenüberstellung elterlicher Bildungs- und Betreuungserwartungen hat gezeigt, dass eine Differenzierung nach sozialstrukturellen Stadtbereichen anhand der Nutzung des Bildungs- und Teilhabepakets wichtige Aufschlüsse über sozialräumlich verschiedene Erwartungen bietet.

Auch bei den inhaltlichen Bildungserwartungen der sportlich-kulturellen Anregung und der Mitbestimmung der Grundschulkinder zeigen sich diese Differenzierungen (vgl. Abbildung 17). Die sportlich-kulturelle Anregung wird insbesondere von Eltern aus der Stadtbereich-Gruppe 1 als wichtig erachtet (MW = 3,28), wohingegen diese Betonung zwar auch bei den anderen beiden Gruppen besteht (MW = 3,08 resp. 3,09), allerdings signifikant hinter jenen der ersten Gruppe abfällt ($p < 0,001$).

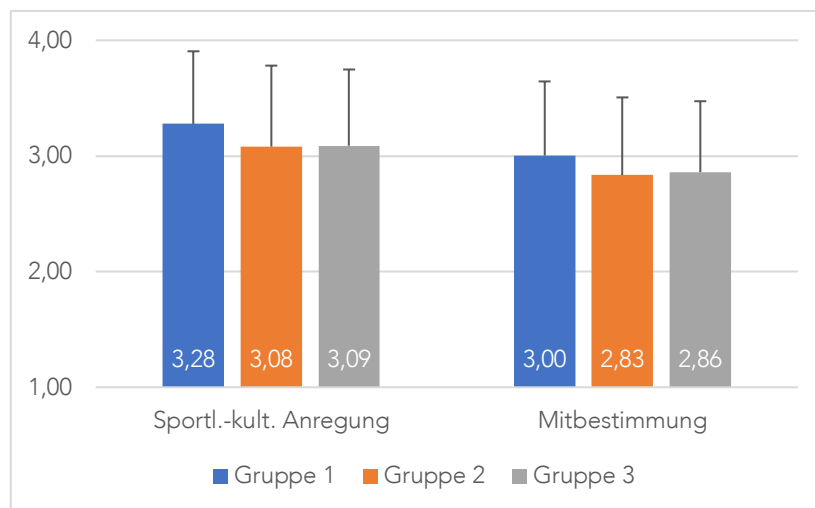


Abbildung 17: Elterliche Bildungserwartungen nach Stadtbereichen (N = 1.115; NA = 39; Angaben in Mittelwerten; 1 – Nicht wichtig bis 4 – Sehr wichtig)

Auch bei der Frage danach, inwieweit die eigenen Kinder bei Entscheidungen zu Aktivitäten oder Regelfestlegungen mitbestimmen sollten, liegt die Betonung dieses Bildungsinhaltes vor allem bei Eltern aus strukturell herausfordernden Stadtbereichen (MW = 3,00). Im Vergleich hierzu wird dieser Bildungsinhalt von den übrigen befragten Eltern weniger stark in den Fokus gerückt (MW = 2,83 resp. 2,86; $p < 0,01$).

8 Fazit

Die vorliegende Befragung Würzburger Eltern zu Erwartungen an die Ganztagesbetreuung im Grundschulbereich zeigt deutlich die Notwendigkeit, die Perspektiven der Familien bei der Planung und Umsetzung zukünftiger Bildungs- und Betreuungsangebote mit einzubeziehen. Da der Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung – beginnend mit der ersten Jahrgangsstufe – ab 2026 gesetzlich garantiert ist, kann die rechtzeitige Erfassung elterlicher Vorstellungen einen wichtigen Beitrag zur zielgruppenorientierten Angebotsgestaltung leisten. Gerade vor dem Hintergrund einer größeren Bedeutung ganztägiger Angebote als Bildungsangebote, die über eine reine zeitbezogene Betreuung hinaus gehen, erweist sich die Befragung der Eltern als hilfreiche Orientierungsmarke für die kommunale Planung.

8.1 Gestaltungswege kommunaler Bildungspolitik

Denn in letzter Konsequenz liegt die Umsetzung der ganztägigen Betreuung in der Verantwortung der Kommunen, die als Sachaufwandsträger:innen maßgeblich die strukturelle Gestaltung umzusetzen haben und dabei zwei mögliche Wege gehen können.

- Gestaltungsweg 1 – Der Fokus wird auf die Umsetzung des rechtlichen Anspruchs als reines Betreuungsangebot gelegt. Die Aushandlungsprozesse mit den beauftragten Träger:innen des Ganztagsangebots konzentrieren sich dann auf die Absicherung des gesetzlichen Anspruchs.
- Gestaltungsweg 2 – Die Kommune fokussiert sich auf die Absicherung des Rechtsanspruchs und macht Vorschläge gegenüber den Träger:innen der Ganztagsangebote zur inhaltlichen Ausgestaltung. Der Steuerungsschwerpunkt der Kommune verbleibt auf der Ebene der Absicherung von Betreuungsleistungen.
- Gestaltungsweg 3 – Es wird neben der Absicherung des Rechtsanspruchs durch entsprechende kommunale Angebote eine inhaltliche Bildungsgestaltung angestrebt und verbindlich mit den Träger:innen ausgearbeitet, die den kommunalen Bedürfnissen nach Betreuung und Bildung gerecht wird. Die Absicherung des Rechtsanspruchs durch Angebote wird als grundlegende Basis angesehen,

9 Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (BStUK) (2023). Bayerns Schulen in Zahlen 2021/2022, Reihe A, Bildungsstatistik, Heft 73. Online verfügbar unter: https://www.km.bayern.de/download/4051_Bayerns_Schulen_in_Zahlen_2021-2022_Onlineausgabe_KORRIGIERT_S-22.pdf; Stand: 02.05.2023.

BMFSFJ (2006). Ganztagschule. Eine Chance für Familien. Berlin: BMFSFJ. Online verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93922/4b73e6c0aa372d3fa1e8b7ac6eab169e/ganztagschule-data.pdf>; Stand: 02.05.2023

Cronbach, L. J. (1951). Coefficient alpha and the internal structure of tests. *Psychometrika*, 16, 297-334.

Fischer, N. & Kuhn, H.-P. (2022). Ganztagschulforschung. In: Reinders, H. et al., (Hg.), *Empirische Bildungsforschung. Eine elementare Einführung* (S. 595-618). Wiesbaden: Springer.

Jäpel, L. & Reinders, H. (2023). Die Gelingensbedingungen des Kooperativen Ganztags – Ein Einblick in die Befunde einer qualitativen Forschungsstudie. Erscheint in: *jugendhilfe*.

KMK (2023). Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland. Statistik 2017 bis 2021. Online verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/GTS_2021_Bericht.pdf; Stand: 02.05.2023)

Post, I. & Reinders, H. (2019). *Jugendsurvey 2019 der Stadt Freiburg im Breisgau*. Freiburg: FBM.

Reinders, H. & Sieler, V. (2008). Soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Grundschul Kinder. Ergebnisse einer Begleituntersuchung. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 03(01), S. 25-40.

Tamke, F. & Merkens, H. (2002). Verkehrszellen als Exosysteme zur Beschreibung jugendlicher Lebensumwelten. in: *Berliner Statistik*, 2002.

Trübner, M., & Schmies, T. (2022). Befragung von speziellen Populationen. In *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (pp. 1231-1245). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Viernickel, S. (2022). Qualität in Kindertageseinrichtungen. In: Reinders, H. et al., (Hg.), Empirische Bildungsforschung. Eine elementare Einführung (S. 453-474). Wiesbaden: Springer.

Worresch, V. & Reinders, H. (2014). Evaluation des Mannheimer Unterstützungssystems Schule. Abschlussbericht über die dritte Förderphase 2012-2014. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 31. Würzburg: Universität Würzburg.

Über den Band

Die vorliegende kommunale Studie berichtet die elterlichen Erwartungen an die ganztägige Betreuung und Bildung im Grundschulbereich. Anlass der Studie ist der ab 2026 stufenweise eingeführte Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung für Grundschüler:innen. Ziel der kommunalen Studie ist es, durch die Elternbefragung rechtzeitig die Erwartungsstruktur hinsichtlich struktureller und inhaltlicher Angebote im Ganztagesbereich der Grundschulen zu identifizieren und als Steuerungswissen für den qualitativ hochwertigen Aufbau entsprechender Angebote zu nutzen.

Zitation dieser Publikation

Reinders, Heinz & Hofmann, Deborah (2023). Eltern-Erwartungen zur ganztägigen Betreuung im Grundschulalter. Eine kommunale Familienbefragung anlässlich des Ganztags-Rechtsanspruchs im Primarbereich ab 2026. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 38. Würzburg: Universität Würzburg